

# V e r m i t t l u n g s k o n z e p t e

für Besucherinnen und Besucher ab 5 Jahren

## Schlossgeschichte und Architektur



Ort:	Schlossmuseum Schlossberg 1, 4010 Linz		
Datum:	Dauerausstellung		
Konzepte:	Mag. Manuel Heini, Mag. <sup>a</sup> Astrid Hofstetter, Mag. <sup>a</sup> Gabriele Kainberger		
Öffnungszeiten:	Di.- Fr. 9.00 – 18.00 Uhr, Do – 21.00 Uhr Sa., So., Fei. 10.00 – 17.00 Uhr		
Eintritt:	1 h Führung (inkl. Eintritt)	Euro	3,00
	1,5 h Führung (inkl. Eintritt)	Euro	4,00
	Geschichts-Werkstatt	Euro	5,00

Information und Anmeldung: 0 732 / 77 44 19 – 31

[m.stauber@landesmuseum.at](mailto:m.stauber@landesmuseum.at)

(Weitere Termine und Informationen zur Ausstellung: [www.landeshmuseum.at](http://www.landeshmuseum.at))

## Schlossgeschichte



Im Jahr 799 wird neben der Linzer Martinskirche auch ein „castrum“ erwähnt, über dessen Aussehen ebenso wenig bekannt ist wie über jenes der hochmittelalterlichen Burg, die 1236 der Belagerung durch bayrische und Passauer Truppen widerstand. Erst von der unter Friedrich III. ausgebauten Burg haben sich Ansichten und Beschreibungen erhalten. Der mit Wandmalereien versehene Audienzsaal soll angeblich 2000 Menschen gefasst haben. Dieser Bau wurde zuerst unter Kaiser Maximilian und dann unter Kaiser Ferdinand I. erneuert, der hier 1521 Anna von Ungarn heiratete und um 1550 die Gangolphkirche errichten ließ. 1567 hat man das Schloss für Königin Katharina von Polen, die Schwester Kaiser Maximilians II., prunkvoll mit Tapisserien, Ledertapeten und Gemälden ausgeschmückt. Unter Erzherzog Matthias folgten weitere Bauten, bis Kaiser Rudolf II. sich 1600 zu einem völligen Neubau entschloss und nur die Befestigungsanlagen mit dem Friedrichstor bestehen ließ. Baumeister war Anton Moys aus Antwerpen. 1606 war das neue Schloss fast fertig, nur die Kapelle wurde erst später vollendet. Doch sollte der vom eigenen Bruder entmachtete Kaiser sein Schloss nie sehen, das in der Folge nur selten von Monarchen besucht wurde, so von Ferdinand III. und Leopold I., für den hier mehrmals Opernaufführungen stattfanden. Kaiser Karl VI. ließ im Schlossgarten ein Freilufttheater errichten. Im Schloss selbst befanden sich damals Tapisserien und eine große Gemäldesammlung. 1768 wollte man den Bau stark erweitern und die Militärakademie aus Wiener Neustadt hierher verlegen. Schließlich wurde er aber 1776 zum Sitz der Studienbibliothek und später auch des Museum Physicum. Als während der Franzosenkriege 1200 Verwundete hier einquartiert waren, brach im Jahr

1800 ein Brand aus, der auch das Landhaus und 62 Häuser erfasste. Der Südtrakt stürzte ein, und der zweite Stock mit den Prunkräumen brannte völlig aus.. Das erst 1808 instand gesetzte Gebäude diente bis 1851 als Gefängnis, dann als Kaserne und zuletzt als Flüchtlingsunterkunft. Adolf Hitler plante, den Bau abzureißen und dort seinen Alterssitz zu errichten. 1953 legte Clemens Holzmeister ein nicht ausgeführtes Projekt zum Ausbau des Schlosses als Kulturzentrum mit Konzertsaal vor, doch erfolgte schließlich eine Adaptierung als Museum, das 1965 mit der Landesausstellung über die Kunst der Donauschule eröffnet wurde. Diese Tradition der Großausstellungen wurde in den letzten zwei Jahrzehnten erfolgreich wieder aufgenommen. Nach der Eröffnung des neuen Südtraktes werden neben den kulturgeschichtlichen auch erstmals die natur- und technikgeschichtlichen Sammlungen zu sehen sein. Damit wird das Linzer Schloss ab 2009 zu einem der bedeutendsten Universal Museen Europas.

### **RUNDGANG**

Das Schlossmuseum Linz ist mit der Eröffnung des Südtraktes das größte Universalmuseum in Österreich an einem Ort. Architektonisch treffen moderne Formen auf historische Gemäuer. Der Rundgang zielt darauf ab, die Geschichte des Schlosses und seiner Vorgängerbauten anhand von Raumbegehungen und ausgewählter Beispiele anschaulich zu machen. Bei Schönwetter werden auch der Außenraum und die Mauern der alten Friedrichsburg mit einbezogen.

### **Vermittlungskonzept**

---

Die Vermittlungskonzepte der Oberösterreichischen Landesmuseen zielen darauf ab, dem Alter der Besucherinnen und Besucher entsprechend individuelle und spielerische Zugänge zu Ausstellungsinhalten zu ermöglichen. Auf diese Weise werden das eigene Forschen und Experimentieren unterstützt und alternative Rezeptionsmethoden trainiert.

Während der Führung und in der Geschichtswerkstatt haben sie die Gelegenheit selbst in Aktion zu treten, kreativ zu arbeiten und ihre eigenen Erfahrungen mit Kunst, Kultur und Geschichte zu machen. Im Mittelpunkt der Vermittlungsaktivitäten stehen immer die Besucherinnen und Besucher mit ihren Bedürfnissen und Wünschen.

## **Impuls**

---

Das heutige Schlossmuseum steht auf geschichtsträchtigen Boden. Kenntnisse darüber gehen bis weit über die ersten gesicherten Befunde des Schlosses und seiner Vorgängerbauten hinaus. Mittels der **IMPULSE** wird auf die Vorgeschichte und die Geschichte des Schlosses eingegangen. Vom Werdegang der Burg zum Schloss und zum Museum stellt sich auch die Frage: Welche Funktionen hatte das Linzer Schloss noch und welche architektonische Veränderungen hat es durchgemacht?

### ***Impuls Geschichte***

Material: Block mit Bildern

Dieser Impuls zeigt den Besucherinnen und Besuchern die Entwicklung des Linzer Schlosses in Bildform. Wie bei einem Kalender haben die einzelnen Epochen je eine Seite. Dieser Block begleitet die Gruppe bei der gesamten Führung.

### ***Impuls Plan***

Material: Folien

Historische und aktuelle Grundrisse auf Folien werden von den Besucherinnen und Besuchern übereinander gelegt. Es lässt sich dadurch gut erkennen, welche baulichen Veränderungen das Schloss durchgemacht hat.

### ***Impuls Figuren***

Material: Figuren auf Stäbchen

Was machen eine Sammlungsleiterin, eine Schlossköchin, eine Krankenschwester und ein Aquariumsbeauftragter und was haben all diese Berufe mit dem Linzer Schloss zu tun? Anhand zahlreicher Figuren von Menschen, die früher und heute das Schloss bevölkert haben und bevölkern, erkunden die Besucherinnen und Besucher die vielen Funktionen, die dieses Gebäude schon durchlaufen hat.

## **Ausblicke und Einblicke**

---

Dieser Rundgang lädt zu einer Reise durch die vielen Aspekte der alten und neuen Architektur ein. Wir erleben das Museum mit den meterdicken Wänden unter der Erde, wo nur kleine Fenster den Blick auf die Donau freigeben. Nach den unterirdischen Gängen beschreiten wir eine Brücke in luftiger Höhe und erleben einen fantastischen Blick auf den Innenhof. Das alte Schloss und der neue Südtrakt sind hier besonders gut zu sehen. Gemeinsam erforschen wir, welche Baumaterialien die jetzigen und damaligen Bauherren verwendet haben und wie sie gebaut haben.

Unsere Reise führt uns weiter in einen großen, hellen Festsaal, aber auch in eine kleine, enge Abstellkammer. Welche Gefühle erzeugen diese Räume?

Wir erfahren Architektur von ungewöhnlichen Blickpunkten aus: Wie wirkt der Raum, wenn wir uns hinlegen oder uns in eine Ecke setzen?

## *Vermittlungskonzept von 10 - 14 Jahren*

### **Genau hingesehen – der Architektur auf der Spur**

---

Die Besucherinnen und Besucher erforschen sowohl das alte Schloss als auch den neuen Südtrakt des Schlossmuseums Linz. Die baulichen Unterschiede stehen im Mittelpunkt der Betrachtung. Ausgerüstet mit einem Notizblock machen wir uns auf die Suche nach architektonischen Merkmalen. Die alten Schlosstrakte und der neue Südtrakt werden verglichen. Welche Unterschiede können wir feststellen in Hinblick auf Funktionalität, Raumwirkung, Licht, Ästhetik,.... Durch welche Baumaßnahmen werden Alt und Neu verbunden? Welche Qualitäten hat der neue Südtrakt? Die Ergebnisse werden von den Schülerinnen und Schülern präsentiert.

Im Zuge des Rundganges werden auch frühere Nutzungsarten der jetzigen Räume besprochen. Wo befand sich die „kleine Gankkuchel“ oder die „von den ehemaligen k. k. Landeshauptleuthen vormahls bezogene Wohnung“?

## **and the winner is...**

---

Ausgehend von Skizzen und Plänen des Schlosses vor dem Neubau werden die Jugendlichen selbst zu Architekten. In einer gemeinsamen Diskussion finden wir zuerst heraus, was alles zu einem Museum gehört. In Kleingruppen überlegen sie nun, wie sie ihren Bau gestalten. Wie würden sie die durch den Brand von 1800 entstandene Baulücke schließen? Sie können eigene Entwürfe zu Papier bringen und dabei ihre Kreativität umsetzen. Dabei soll jedoch auch auf Anforderungen eines Museumsbetriebes eingegangen werden. Was braucht ein Museum?

Abschließend werden in einem gemeinsamen Rundgang an markanten Punkten die Qualitäten des realisierten Projektes ersichtlich.

## **Bühnenbild**

---

Im Barock wurden im Linzer Schlossgarten Opern, wie z.B. von Antonio Pietro Metastasio aufgeführt. Auch heute noch wird das Areal im Sommer für darstellende Kunst genutzt. In der Geschichtswerkstatt bauen wir mit den Besucherinnen und Besucher Bühnenbildmodelle. Die Opern oder Theaterstücke dazu werden selbst erfunden.

Das Team der Oberösterreichischen Landesmuseen freut sich auf Ihren Besuch!

Die Kulturvermittlung der OÖ. Landesmuseen wird unterstützt von:

